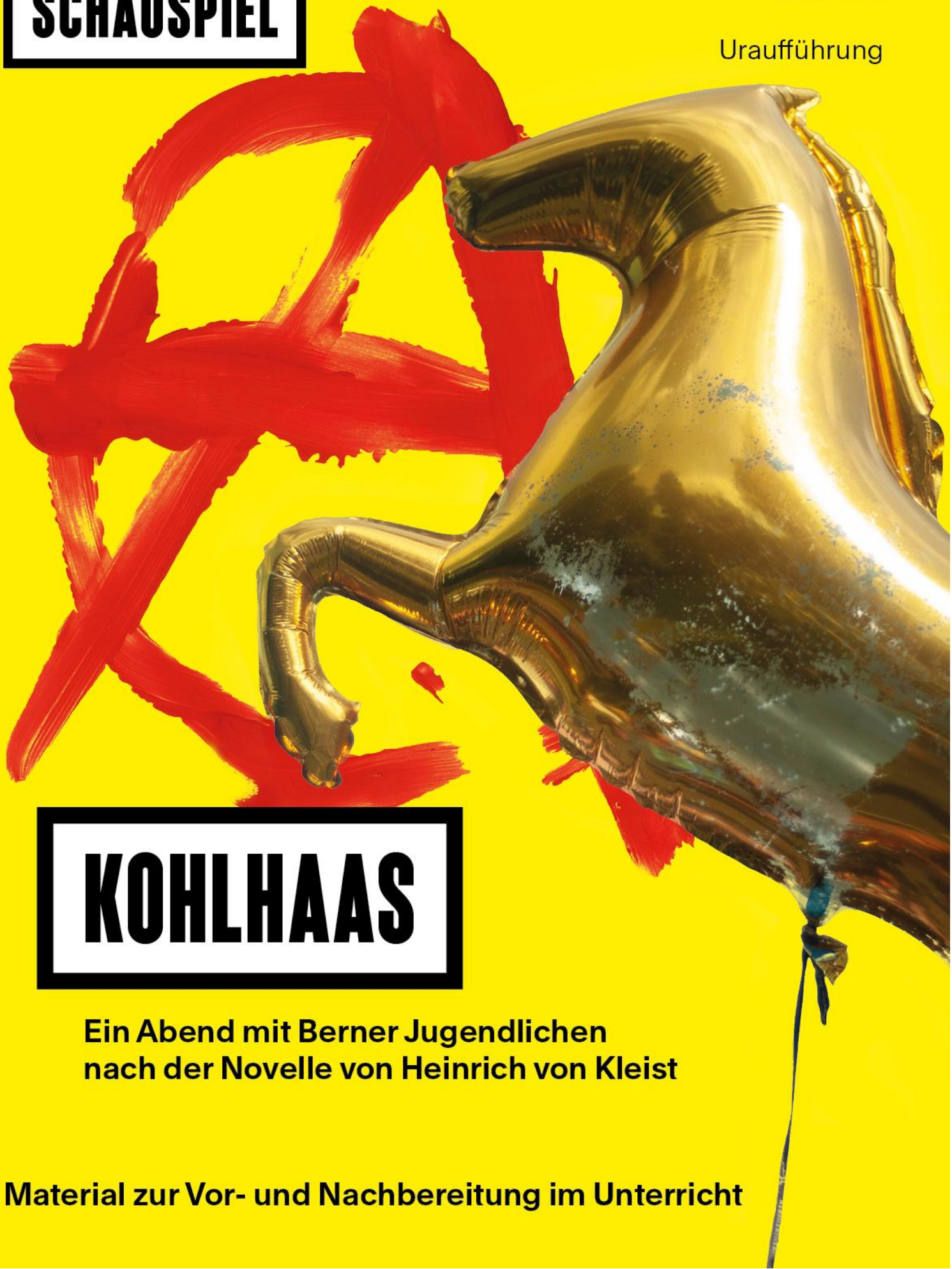


BÜHNEN BERN

SCHAUSPIEL

Ab
10.10.26
Vidmar 1

Uraufführung



KOHLHAAS

Ein Abend mit Berner Jugendlichen
nach der Novelle von Heinrich von Kleist

Material zur Vor- und Nachbereitung im Unterricht

Liebe Lehrkräfte

Diese Materialmappe möchte Sie dabei unterstützen, Ihre Schüler*innen auf den Theaterbesuch von *Kohlhaas* vorzubereiten und gemeinsam mit der Klasse interessante Diskussionsfragen zu entwickeln, die sich aus dieser freien Bearbeitung der Novelle von Heinrich von Kleist ergeben.

Im ersten Teil finden Sie allgemeine Informationen zum Stück, zur Produktion, zur Regiearbeit und den beteiligten Jugendlichen. Der zweite Teil besteht aus theaterpädagogischen Spielvorlagen zum Vor- und Nachbereiten.

Wir bieten Ihnen neben dieser Materialmappe auch vorbereitende Workshops, Nachgespräche oder ganz allgemein Führungen durchs Stadttheater an. Falls Sie inhaltliche Fragen haben oder theaterpädagogische Angebote rund um den Vorstellungbesuch buchen möchten, erreichen Sie unsere Theaterpädagogin Fabienne Bieber folgendermassen:

fabienne.bieber@buehnenbern.ch, Tel: 031 329 51 18 (Mo –Do)

30 Minuten vor Beginn der Vorstellung findet auf dem Tresorplatz eine Einführung statt (mehr dazu Seite 19 und 21).

Fragen zur Kartenbestellung und Schulklassentarife beantwortet Ihnen gerne unser Team der Theaterkasse: 031 329 52 52, kasse@buehnenbern.ch

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Fabienne Bieber
(Theaterpädagogik)

Krystian Podwórny
(Dramaturgie)

Inhalt

Besetzung	4
Passschein!	5
Die Novelle von Heinrich von Kleist	6
Originaltext	6
Hörbuch	6
Michael Sommer und sein Playmobilensemble	6
Chat GPT über <i>Michael Kohlhaas</i>	7
Das Regieteam	8
Zehn Berner Jugendliche	11
Weiterführende Materialien zum Stück	16
Interview: Regisseurin Joanna Praml über das Stück	16
Interview: Sozialpsychologin Margit Oswald über Konflikte	17
Probeneinblick zu <i>Kohlhaas</i>	18
Zum ersten Mal im Theater mit der Klasse	19
Theater-Knigge	19
Vorbereitung im Unterricht	21
Sag mir, wo du stehst	22
Meinungsbarometer	23
Was macht dich wütend? Was macht dir Angst?	24
Wer ist mein zweiter Stuhl?	25
Textausschnitt	27
Nachbesprechung im Unterricht	28
Das ungeschriebene Blatt	29
Nachgespräch in mehreren Gängen	30
Nachweise, Kontakt, Impressum:	32

Besetzung

Regie & Text	Joanna Praml
Text	Dorle Trachternach
Ausstattung	Inga Timm
Musik	Hajo Wiesemann
Dramaturgie	Krystian Podwórny, Dorle Trachternach
Regieassistentz	Lou Steiger
Licht	Hanspeter Liechti
Bühnenbildassistentz	Dorka Kreisz
Kostümassistentz	Louise Hierholzer
Inspizienz	Lisa-K. Breuer



© Marvin Mears

es spielen: v. l. n. r.: Lyna Oedipe, Ari Wetli, Marie Steinfels, Andrea Studer, Silas Glanzmann, Pina Hug, Fabio Platzer, Annabelle Gilgen, Rafael Saez; auf dem Pferd: Livio Steger

PREMIERE: 10.10.2026, Vidmar 1
DAUER: ca. 115 Min.

Passschein!

«Sind WIR jetzt diejenigen, die gegen das Unrecht vorgehen müssten?»

Annabelle, Silas, Pina, Lyna, Fabio, Rafael, Livio, Marie, Andrea und Ari sind keine Pferdehändler*innen und leben auch nicht im 16. Jahrhundert. Warum sie dennoch mit Kleists Pferdehändler Kohlhaas und seinem Kampf für Gerechtigkeit etwas anfangen können? Vielleicht, weil man gerade in der Jugend für sich herausfinden möchte: Was ist Gerechtigkeit? Wie will ich mich verhalten, wenn ich mit Ungerechtigkeit konfrontiert werde? Muss ich einfach einstecken oder kann ich mich wehren – und wenn ja, welches Mass an Widerstand ist in Ordnung?

Seit Jahren entwickeln Joanna Praml und Dorle Trachternach Stücke gemeinsam mit Jugendlichen. Dabei verweben sie Themen und Geschichten der Jugendlichen mit einem klassischen Stoff. Auch bei Bühnen Bern haben sie vor zwei Jahren mit *Frühlings Erwachen* bereits ein solches Projekt realisiert. Dieses Mal nehmen sich zehn Berner Jugendliche Kleists Novelle *Michael Kohlhaas* vor: Kleists Handlung basiert auf einer alten Chronik über den 1534 begonnenen und sechs Jahre dauernden Konflikt eines Pferdehändlers. Mit seinen jungen und gesunden Pferden will er eine Grenze passieren. Überraschend wird er aber von den Leuten des Junkers Wenzel von Tronka angehalten und muss einen Passschein vorweisen, von dem er noch nie gehört hat. Unter diesen fadenscheinigen Vorwänden werden ihm seine wohlgenährten Pferde als Pfand abgenommen. Schon bald stellt sich heraus, dass die Geschichte mit dem Passschein ein Betrug ist. Als Kohlhaas seine Pferde wieder abholen will, muss er zu seinem Schrecken feststellen, dass die Tiere in der Zwischenzeit fast zu Tode geschunden wurden. Trotz der erlittenen Ungerechtigkeit versucht Kohlhaas zunächst ruhig zu bleiben, abzuwägen und auf juristischem Weg eine Wiedergutmachung zu erlangen. Als er aber wiederholt das Gefühl hat, mit seinem Anliegen nicht ernst genommen zu werden, greift er schliesslich zu den Waffen und beginnt einen wütenden Rachefeldzug, der komplett eskaliert.

Ähnlich wie Kohlhaas immer stärker in seinen Kampf für Gerechtigkeit hereingesogen wird, geraten auch die Jugendlichen anhand ihrer eigenen Erfahrungen, Forderungen und Ängste immer tiefer in die Themen des Klassikers. Denn egal welches Jahrhundert, ob Schüler*in oder Pferdehändler*in: Menschen wollen mit ihren Anliegen gehört und ernst genommen werden. Am Ende liegt die Welt von Michael Kohlhaas zwar in Schutt und Asche, doch «mitten durch den Schmerz, die Welt in einer so ungeheuren Unordnung zu erblicken», suchen die Jugendlichen nach einem Hoffnungsschimmer für ihre, unsere Zukunft.¹

¹ Verfasst von Krystian Podwórny für den Programmflyer von *Kohlhaas* (2026/27).

Die Novelle von Heinrich von Kleist

Originaltext

Auf den Originaltext können Sie über *Projekt Gutenberg* zugreifen:

<https://projekt-gutenberg.org/authors/heinrich-von-kleist/books/heinrich-von-kleist-michael-kohlhaas/>

Auch sehr empfehlenswert: [kleist-digital : Erzählungen – Michael Kohlhaas](#). Auf dieser Plattform kann der Text nach Begriffen und Erklärungen angeklickt werden.

Hörbuch



<https://open.spotify.com/intl-de/album/4Ci6IEJPCmsJfWHao3UlaC>

Michael Sommer und sein Playmobilensemble



Michael Sommer und sein Playmobilensemble liefern Ihnen nicht nur eine kompakte und unterhaltsame Zusammenfassung der Novelle, sondern erklären auch noch, was eine Allegorie ist:

<https://youtu.be/eC5hJU2a8Cw?si=T6Zkd6-Rf18bVzcM>

Chat GPT über *Michael Kohlhaas*

Du: Um was geht es bei Michael Kohlhaas?

ChatGPT: In Heinrich von Kleists Novelle *Michael Kohlhaas* geht es im Kern um Gerechtigkeit, Ungerechtigkeit und die Frage, wie weit ein Mensch gehen darf, um sein Recht durchzusetzen.

Kurz zusammengefasst

Michael Kohlhaas ist ein angesehener Pferdehändler im 16. Jahrhundert. Auf einer Reise werden ihm an einer Burg zwei seiner Pferde unrechtmäßig abgenommen und misshandelt. Kohlhaas versucht zunächst, auf legalem Weg Gerechtigkeit zu bekommen. Doch seine Klagen scheitern an Willkür, Korruption und den Privilegien der Mächtigen.

Aus seinem zunächst berechtigten Wunsch nach Gerechtigkeit entwickelt sich immer stärker ein unbedingter Rache- und Vergeltungswille. Kohlhaas beginnt, selbst Gewalt anzuwenden und einen Aufstand zu führen. Dabei werden Menschen getötet und Städte zerstört.

Das Entscheidende an der Novelle ist deshalb die Ambivalenz: Kohlhaas hat tatsächlich Unrecht erfahren, aber sein Kampf für Gerechtigkeit führt selbst zu neuem Unrecht.

Die Geschichte basiert übrigens auf dem historischen Fall des Hans Kohlhase, der im 16. Jahrhundert tatsächlich lebte. Kleist hat diesen historischen Stoff literarisch gestaltet und verändert.

Du: Was sind die zentralen Themen?

ChatGPT:

- Gerechtigkeit und Ungerechtigkeit
- Recht und Selbstjustiz
- Machtmissbrauch und Willkür
- Individuum gegen staatliche Ordnung
- Rache und Vergeltung
- Die Frage nach der Grenze des Widerstands

Du: Wie könnte man die zentrale Frage für eine Unterrichtseinleitung formulieren?

ChatGPT: Was tun, wenn man im Recht ist, aber niemand einem zu seinem Recht verhilft?

Das Regieteam

Joanna Praml, Regie und Text



© Jennifer Fey

Joanna Praml ist Deutsch-Französin, 1980 in Offenbach am Main geboren. Sie war nach einer Schauspielausbildung zwei Jahre festes Ensemblemitglied am Theater Marburg. Seit 2007 arbeitet sie als Regisseurin. In partizipativen Rechercheprozessen entwickelt sie vor allem mit nicht-professionellen jungen Darsteller*innen, aber auch mit Schauspieler*innen Stücke zu unterschiedlichen Themen und Klassikerüberschreibungen – unter anderem am Staatstheater Nürnberg, am Staatsschauspiel Dresden, am Düsseldorfer Schauspielhaus und am Deutschen Theater Berlin. Ihre Inszenierungen *Romeo und Julia* und das Drei-Generationen-Projekt *Wenn du nicht mehr da bist*, in dem sie Jugendliche, ihre Eltern und Großeltern zusammen auf die Bühne brachte, wurden mehrfach ausgezeichnet und zum Theatertreffen der Jugend 2013 und 2014 eingeladen. Für ihre Inszenierung *Ein Sommernachtstraum* am Düsseldorfer Schauspielhaus wurde sie für den Deutschen Theaterpreis «Der Faust» 2017 in der Kategorie Regie nominiert. Die Überschreibung *Die Räuber* am Deutschen Theater wurde zu den Schillertagen 2022 eingeladen.

Bei Bühnen Bern inszenierte sie bereits 2024/25 *Frühlings Erwachen* nach Frank Wedekind, auf der Bühne standen Jugendliche aus Bern. Das wird bei der neuen Inszenierung *Kohlhaas* in der Spielzeit 2026/27 ebenfalls der Fall sein.



Dorle Trachternach, Text

Dorle Trachternach studierte Kreatives Schreiben und Kulturjournalismus an der Universität Hildesheim. Seit ihrem Diplom arbeitet sie als Autorin und Dramaturgin vor allem mit Expert*innen des Alltags an der Schnittstelle von Recherche und Überschreibung. Arbeiten entstehen u.a. für das Deutsche Theater Berlin, Staatsschauspiel Dresden, Düsseldorfer Schauspielhaus, Staatstheater Nürnberg, Theater Bremen und Schauspiel Bern u.a. mit den Regisseur*innen Joanna Praml, Kamilé Gudmonaitė, Felix Krakau, Bernadette Sonnenbichler sowie ihrem deutsch-griechischen Kollektiv waltraud900. Inszenierungen mit ihrer Beteiligung wurden u.a. mit dem Preis des Körper Studio Junge Regie ausgezeichnet, zum Heidelberger Stückemarkt, zum Theatertreffen NRW, den Internationalen Schillertagen, zum Theatertreffen der Jugend, dem Festival Augenblick

Mal! und zu Radikal Jung! eingeladen. Mit der Regisseurin Joanna Praml verbindet sie seit einigen Jahren eine kontinuierliche Zusammenarbeit.

Nach der Produktion *Frühlings Erwachen* 2024/25 kommen sie in der Spielzeit 2026/27 beide wieder nach Bern und schreiben gemeinsam die Fassung nach Heinrich von Kleists Erzählung *Michael Kohlhaas*, die von Joanna Praml mit Berner Jugendlichen inszeniert wird.

Inga Timm, Ausstattung

Inga Timm studierte Bühnen- und Kostümbild an der Kunsthochschule Berlin-Weißensee und an der Academie beeldende Kunste in Maastricht. Seit 2006 ist sie als freischaffende Bühnen- und Kostümbildnerin tätig. Sie arbeitete u.a. am Deutschen Theater Berlin, am Schauspielhaus Zürich, am Düsseldorfer Schauspielhaus, an der Staatsoper Berlin, am Residenztheater München, am Thalia Theater Hamburg, am Burgtheater Wien und beim Steirischen Herbst. Zusammenarbeiten verbinden Inga Timm mit den Regisseur*innen Bastian Kraft, Karsten Dahlem, Sophia Simitzis.

Mit Joanna Praml verbindet sie eine kontinuierliche Zusammenarbeit. In der Spielzeit 24/25 verantwortete sie am Schauspiel Bern bereits das Bühnen- und Kostümbild von Joanna Pramels Inszenierung nach Wedekinds *Frühlings Erwachen* und ist auch bei *Kohlhaas* für Bühne und Kostüm zuständig.



Hajo Wieseemann, Musik

Hajo Wieseemann ist Pianist und Komponist mit einem Schwerpunkt im Jazz sowie in der Musik für Theater und Film. Er studierte Jazz-Klavier an der Folkwang Universität der Künste in Essen und am Conservatorium van Amsterdam. Als Pianist ist er Mitglied des Geysir Quartetts sowie des Essen Jazz Orchestra, das 2023 für den Deutschen Jazzpreis nominiert wurde. Mit dem Essen Jazz Orchestra erhielt er 2019 zudem den renommierten Jazzpreis Jazz Pott.

Neben seiner Konzerttätigkeit arbeitet Hajo Wieseemann als Komponist und musikalischer Leiter für Theater- und Orchesterproduktionen, unter anderem für das Deutsche Theater Berlin, das Staatstheater Stuttgart, die Essener Philharmoniker, die Dortmunder

Philharmoniker, das Staatstheater Dresden sowie das Theater und Orchester Heidelberg.

Er komponierte die Filmmusik zu dem vielfach ausgezeichneten Kinofilm *Die Geschichte einer Familie* (Regie: Karsten Dahlem) mit Anna Maria Mühle in der Hauptrolle. Die von ihm musikalisch verantwortete Produktion *Ein Sommernachtstraum* (Regie: Joanna Praml) wurde 2017 für den Theaterpreis Der Faust nominiert. Der Kurzfilm *Princess* (Regie: Karsten Dahlem), für den er ebenfalls die Musik schrieb, war für den Max-Ophüls-Preis nominiert und mehrfach ausgezeichnet.

In der Spielzeit 2026/27 kommt er mit dem Team von *Frühlings Erwachen* (Regie: Joanna Praml) wieder zu Bühnen Bern und erarbeitet die Musik für die Produktion *Kohlhaas* mit Berner Jugendlichen.

Zehn Berner Jugendliche



Rafael (19) kommt aus einem Dorf bei Biel und will Arzt werden.

Was findest du (un)gerecht?

Wenn man von Anfang an in eine Schublade gesteckt wird, ohne die Chance zu bekommen, sich zu beweisen.

Was gibt dir Hoffnung?

Sich auf die positiven Teile des Lebens zu fokussieren.

Was ist für dich der wichtigste Satz im Stück?

«Man muss einen Schneeball zertreten, bevor er eine Lawine wird.»

Lyna (15) ist in Fribourg geboren und besuchte eine Schule, die auf Selbstbestimmung und Selbstverantwortung setzt.

Was macht dich wütend?

Wenn man mich unterschätzt, wegen meinem Geschlecht oder Alter.

Was findest du (un)gerecht?

Dass Jugendliche weniger zu sagen haben als «Erwachsene».

Für was würdest du immer kämpfen?

Frauenrechte.





Livio Steger (20) hat diesen Sommer das zweite Lehrjahr als Fachmann Betreuung begonnen. Streit zu schlichten gehört deshalb für ihn zum Alltag.

Was findest du (un)gerecht?

Wenn Menschen nicht nach denselben Massstäben beurteilt werden.

Wie beruhigst du dich nach einem Konflikt?

Ich brauche meistens zuerst etwas Abstand, um wieder klar denken zu können.

Was gibt dir Hoffnung?

Dass Menschen trotz Konflikten immer wieder aufeinander zugehen können.

Silas (19) kommt aus Solothurn und ist gerade dabei, an Schauspielschulen vorzusprechen.

Wann hast du dich das letzte Mal gestritten?

Mein letzter Streit war gestern Abend mit meiner Mutter.

Wie beruhigst du dich nach einem Konflikt?

Mich beruhigt nach einem Konflikt der Kontakt mit Menschen, die nichts mit dem Konflikt zu tun haben.

Was ist für dich der wichtigste Satz im Stück?

«Aber die Guten sind jetzt die Bösen und jetzt kämpft das Böse gegen das Böse, und ich frag mich, wo sind denn die Guten geblieben?»





Marie (17) kommt aus Bern und geht aufs Gymnasium. Sie hofft, ihre Matura zu schaffen und möchte danach Regie studieren.

Was macht dich wütend?

Dass Bildung und die Verwirklichung von Träumen von Zahlen auf dem Papier abhängen.

Was gibt dir Hoffnung?

Solidarität, Kunst und Menschen, die sich weigern, eine ungerechte Welt als unveränderbar zu akzeptieren.

Was ist für dich der wichtigste Satz im Stück?

«Wie finden wir heraus, was jetzt die Wirklichkeit ist und was nicht?»

Ari (18) ist im letzten Jahr des Gymnasiums und macht gerne Kunst. Manchmal weiss er nicht, was er priorisieren sollte.

Für was würdest du immer kämpfen?

Für Chancengleichheit und das Wohlbefinden von Menschen in meinem Leben.

Was macht dich wütend?

Dass ich manchmal pessimistisch bin, obwohl ich so viel habe, ein so freies Leben und brutal gute Gründe, Optimist zu sein.

Was gibt dir Hoffnung?

So kleine Menschlichkeiten im Alltag, die einem zum Lächeln bringen.





Annabelle (18) ist in drei Theaterproduktionen aktiv, und balanciert nebenher noch das Gymnasium.

Für was würdest du immer kämpfen?

Dafür, dass es meinen Freund*innen und meiner Familie gut geht, dass sie glücklich sind und sich wohl fühlen.

Was gibt dir Hoffnung?

Zu wissen, dass zuhause jemand auf mich wartet.

Wie beruhigst du dich nach einem Konflikt?

Ich heule mir die Augen aus, schreibe meiner Pisuke und/oder schlafe eine Nacht drüber.

Andrea (17) ist im letzten Jahr des Gymnasiums. Sie hat die Hoffnung, dass egal wie stressig das Leben ist, sie das schon irgendwie hinbekommt.

Was war der Grund für deinen letzten Streit?

Mit meiner Mutter, weil ich mein Zimmer nicht richtig aufgeräumt habe.

Wie beruhigst du dich nach einem Konflikt?

Ich setze mich zuerst einmal hin und atme tief durch. Danach ist es für mich superwichtig, nochmal ruhig darüber zu reden.

Was ist für dich der wichtigste Satz im Stück?

«Terroristen kämpfen für die falsche Sache, wir sind ja die Guten.»





Pina (18) fühlt sich manchmal, als wäre sie inmitten einer Panik geboren worden.

Was war der Grund für deinen letzten Streit?

Dass ich mich nicht gehört und nicht gesehen gefühlt habe, was leider junge Frauen täglich erleben.

Was findest du (un)gerecht?

Zu erleben, dass Menschen andere Menschen nicht so behandeln, wie sie selbst behandelt werden möchten.

Was gibt dir Hoffnung?

Ich halte fest an der Gemeinschaft, dem Zusammenhalt, den es für Frieden und Gerechtigkeit braucht.

Fabio (17) kommt aus Mühlethurnen und kann sich gar nicht daran erinnern, wann er das letzte Mal wütend war.

Für was würdest du immer kämpfen?

Ich würde immer für meine Freunde und meine Familie kämpfen, weil sie mir sehr viel bedeuten.

Was gibt dir Hoffnung?

Dankbarkeit für all die kleinen Dinge, die mir im Alltag Freude bereiten.

Was ist für dich der wichtigste Satz im Stück?

«Lieber ein Hund sein, wenn ich von Füßen getreten werde, als ein Mensch!»



Weiterführende Materialien zum Stück

Interview: Regisseurin Joanna Praml über das Stück²

Was ist das Besondere an der Berner Inszenierung von *Kohlhaas*?

Das Besondere an unserer Inszenierung von *Kohlhaas* ist, dass auf der Bühne Jugendliche das Stück spielen werden. Wir haben einen Auswahl-Workshop durchgeführt, bei dem wir Berner Jugendliche eingeladen haben, sich vorzustellen. Aus diesem Auswahl-Workshop haben wir zehn Jugendliche ausgewählt, bei denen wir das Gefühl haben, dass wir mit diesen jungen Menschen das Stück gut erzählen können.

Wie sieht diese Arbeit mit den Jugendlichen konkret aus?

Es ist ein intensiver Probenprozess, der sich über mehrere Monate erstreckt. Wir haben viel über die Themen von *Michael Kohlhaas* gesprochen, uns darüber unterhalten und teilweise auch biografisch gearbeitet. Da wir ein komplett neues Stück schreiben, das sich lediglich an der Novelle von Kleist orientiert, haben wir mit einer Art Recherchephase begonnen. Das bedeutet, wir haben Experten*innen aus verschiedenen Bereichen (Rechtswissenschaft, Psychologie, Polizei...) eingeladen, die uns über Themen informieren, die in *Kohlhaas* vorkommen und die wir vielleicht nicht kannten. Zusammen mit Dorle Trachternach habe ich dann eine neue Fassung geschrieben, die sich an der Novelle von Kleist orientiert, aber auch ein ganz neues Stück entstehen hat lassen. Die Jugendlichen durchlaufen also gerade einen sehr intensiven Prozess: wir proben viel und arbeiten intensiv am schauspielerischen Handwerk, damit sie das Stück am Ende gut auf die Bühne bringen können. Ausserdem haben wir viele musikalische Proben und mit Hajo Wiesenmann einen grossartigen Musiker im Probenprozess dabei.

Was interessiert dich an der Theaterarbeit mit Jugendlichen?

Das Stück, stammt zwar aus dem 19. Jahrhundert, enthält aber Themen, die Jugendliche auch heute noch beschäftigen. Daher ist es sehr interessant zu überprüfen, was inhaltlich gleichgeblieben ist, was sich im Laufe der Zeit verändert hat und wo es Reibungsflächen gibt. Es ist faszinierend, sich mit einem «alten» Stück zu beschäftigen, das sich um grosse Fragen zu Gerechtigkeit, Demokratie, Macht, Ohnmacht und Machtmissbrauch dreht, um darüber ins Gespräch zu kommen, was es bedeutet, heute als Jugendlicher mit diesen Themen konfrontiert zu sein. Diese Art der Arbeit ist das, was ich immer tue: Ich nehme einen Klassiker, ein Stück, das man vielleicht schon gut kennt, und bringe es in Schwingung mit der Lebenswirklichkeit von Jugendlichen. Dabei entsteht meist etwas sehr Interessantes.

Was erwartet die Zuschauer*innen, wenn sie zu *Kohlhaas* in die Vidmarhallen kommen?

Das Stück wird sowohl biografische Elemente der Jugendlichen enthalten als auch Diskussionen, die wir zusammengeführt haben. Natürlich wird auch die Novelle von Kleist mit seiner Geschichte und den Themen darin vorkommen. Da es sich um ein starkes Ensemble-Stück handelt, wird man auf der Bühne vor allem eine junge Gruppe erleben, die zusammenspielt und viel Energie in den Raum sendet.

² Das Interview wurde von Fabienne Biever anhand von Aufnahmen für die Vorabtrailer zu *Frühlings Erwachen* (2024/25) und *Kohlhaas* (2026/27) verschriftlicht.

Interview: Sozialpsychologin Margit Oswald über Konflikte³

Viele Menschen meiden Konflikte. Sie plädieren aber dafür, dass Konflikte auch gut sind für eine Gesellschaft. Wieso und was hat das mit unserem Konfliktverhalten zu tun?

Margit Oswald: Konflikte sind per se nichts Negatives. Es ist daher wichtig, Konflikt und Konfliktverhalten zu trennen. Im Allgemeinen wird Konflikt jedoch mit aggressivem und nicht etwa mit lösungsorientiertem Verhalten gleichgesetzt. Dies ist leider auch der Grund, warum viele Personen einem Konflikt möglichst aus dem Weg gehen, ohne die positiven Seiten eines Konflikts zu erfahren. Konflikte sind aber wichtig, um Stagnationen zu überwinden. Sie sind der Motor für Veränderungen, sowohl auf der gesellschaftlichen als auch der persönlichen Ebene. Sie verdeutlichen Probleme und regen zum Finden von Lösungen an. Konflikte führen zur besseren Einschätzung der eigenen Fähigkeiten (Selbsterkenntnis), auch wenn dies gelegentlich schmerzlich sein kann.

Kohlhaas' Konflikt mit dem Junker beginnt relativ klein und eskaliert dann komplett. Haben Sie Tipps, wie man einen Streit deeskalieren kann?

Wir sprechen von einem Konflikt, wenn Meinungen oder Erwartungen aufeinandertreffen, die, zumindest auf den ersten Blick, unvereinbar miteinander sind. Zeigt man zunächst Verständnis/Respekt für die Sicht der anderen Person und lässt sich deren Sicht erklären, so ist schon recht viel gewonnen. Jetzt kommt es darauf an, ob die andere Person signalisiert, an einer Konfliktlösung grundsätzlich interessiert zu sein. Freundlichkeit, Geduld und auch Humor sind wichtige Mittel bei der Suche nach Lösungen. Bei manchen Konflikten ist es dabei wichtig, die tieferliegenden Gründe zu diskutieren, um zu einer für beide Seiten zufriedenstellenden und langfristigen Lösung zu kommen. Wenn es aber die andere Person, wie im Fall des Junker Wenzel von Tronka, auf einen Konflikt ankommen lässt, ja, ihn geradezu provoziert, dann wird es schwierig. Dies vor allem dann, wenn zudem ein Machtungleichgewicht besteht. Dann kann die andere Person eigentlich nur nachgeben, oder sich Koalitionspartner suchen. Dies hat Kohlhaas anfangs ja auch getan.

Wie wird ein Konflikt ein guter Konflikt?

Beide Seiten des Konflikts müssen nicht nur bereit sein, die Interessen der jeweils anderen Person zu wahren (Kooperationsbereitschaft), sondern auch für die eigenen Interessen einzutreten, also eine gewisse Konkurrenzbereitschaft zu zeigen. Diese Erkenntnis ist zentral, denn wenn die Konkurrenzbereitschaft fehlt, wird dem Konflikt schnell ausgewichen und wenn die Kooperationsbereitschaft fehlt, kommt es leicht zu kämpferischem Verhalten.

Was haben Konflikte mit unserem Gerechtigkeitsempfinden zu tun?

Sehr viel. Grund für Konflikte sind auf den ersten Blick oft materielle Ressourcen, wie Erbschaftsstreitigkeiten, mangelnde Einsicht in Problemlösungsvorschläge oder religiöse

³ Margit E. Oswald ist emeritierte Professorin an der Uni Bern. Die Fragen stellte der Dramaturg Krystian Podwórny.

Überzeugungen. Bei genauerem Hinsehen verbergen sich dahinter jedoch oft Gerechtigkeitsfragen, wie unfaire Behandlungen oder mangelnder Respekt/Anerkennung.

Kohlhaas fühlt sich ja auch übergangen und beispielsweise von der Justiz nicht gesehen. Führen wir Konflikte also vor allem, weil wir uns nicht gesehen, nicht wertgeschätzt fühlen?

Ja, das ist bei Michael Kohlhaas sehr deutlich erkennbar. Zunächst musste er beachtliche Demütigungen durch den Junker Tronka erfahren, dann eine korrupte Justiz und einen erpressbaren Kurfürsten im Land Sachsen, sowie verschiedene Intrigen im Land Brandenburg. Er hatte jedoch auch wichtige Fürsprecher, die vielleicht zu einer De-Eskalation des Konflikts hätten führen können, wenn sich Kohlhaas nicht einer fast religiösen Gerechtigkeitsverantwortung verschrieben hätte.

Gibt es Ihrer Meinung nach generationelle Unterschiede im Konfliktverhalten? Haben Sie als Jugendliche anders gestritten als heute?

Ich persönlich habe früher, vor allem während des Studiums, sehr viel mehr gestritten als heute. Wir pflegten eine richtige Streitkultur, wobei es aber vor allem um fachliche, oft wissenschaftstheoretische Probleme ging. Mein Eindruck ist auch, dass in der Schweiz eher weniger gestritten, den Konflikten eher aus dem Wege gegangen wird als beispielsweise in Deutschland. In Bezug auf generationelle Unterschiede fehlen mir die empirischen Daten, vermute aber, dass in den sozialen, anonymen Medien eher rüde und aggressiv miteinander umgegangen wird, im persönlichen Austausch jedoch den Konflikten eher aus dem Wege gegangen wird.

Probeneinblick zu *Kohlhaas*



Zum ersten Mal im Theater mit der Klasse

Liebe Lehrperson

Wie schön, dass Sie mit Ihrer Schulkasse zu uns ins Theater kommen! Wir freuen uns sehr auf Ihren Besuch und wünschen Ihnen und Ihren Schüler*innen eine spannende, unterhaltsame und anregende Vorstellung. Damit der Theaterbesuch für alle ein angenehmes Erlebnis wird, auch für alle anderen Zuschauer*innen und für die Künstler*innen, möchten wir Ihnen einige Hinweise geben.

Bei *Kohlhaas* findet 30 Minuten vor Vorstellungsbeginn auf dem Tresorplatz in den Vidmarhallen eine **Einführung** zum Stück statt. Natürlich können Sie mit Ihrer Klasse gerne daran teilnehmen. Wir bitten Sie, während der Einführung darauf zu achten, dass sich die Gruppe ruhig verhält. Einführungen dauern meist ca. 20 Minuten.

Wir bitten Sie zudem während der Vorstellung als **Aufsichtsperson** Ihrer Gruppe weiterhin aktiv zu bleiben und einzugreifen, falls es unruhig werden sollte. Wir wünschen uns, dass Sie sich zu den Schüler*innen setzen und, wenn nötig, auf Ruhe während der Vorstellung hinweisen. Bitte besprechen Sie mit Ihren Schüler*innen vor dem Vorstellungsbesuch den Theaterknigge. Vielen Dank für Ihre Unterstützung!

Theater-Knigge

Pünktlichkeit Bitte seien Sie rechtzeitig mit Ihrer Klasse im Theater, d. h. etwa 30 Minuten vorher, damit die Schüler*innen in Ruhe ankommen, die Garderobe benutzen und noch einmal auf die Toilette gehen können. Garderobe Taschen, Rucksäcke, Ranzen und Jacken haben im Theatersaal nichts verloren. Bitten Sie Ihre Schüler*innen, alle Sachen vor der Vorstellung an der Garderobe abzugeben.

Platzwahl Die meisten Vorstellungen haben keine freie Platzwahl. Bitte achten Sie darauf, dass Ihre Schüler*innen auf den richtigen, für sie vorgesehenen Sitzplätzen platznehmen.

Respektvolles Verhalten Theater ist kein Fernsehen, Kino oder Netflix sondern es ist live. Die Schulkasse kann die Künstler*innen auf der Bühne sehen und hören, genauso bekommen diese aber auch fast alles mit, was im Zuschauerraum passiert. Aufstehen während der Vorstellung, Privatgespräche, Papier- und Tütenrascheln, das Zischen von Trinkflaschen, das Klingeln von Handys, iPod/Handy-Musik und auch der Gang zum WC würden deshalb eine Vorstellung beeinträchtigen. Es stört die Schauspieler*innen/Musiker*innen/Tänzer*innen/Sänger*innen ebenso wie die anderen Zuschauenden. Bitten Sie deshalb Ihre Schüler*innen, die Toiletten nur aufzusuchen, wenn es nicht anders geht! Bitten Sie sie auch, die Türen beim Verlassen des Theatersaales so leise, wie möglich zu öffnen und zu schliessen! Im Theatersaal darf weder gegessen noch getrunken werden. Gerne können Sie mit der Klasse im Foyer oder in den Gängen in der Pause etwas essen oder trinken.

Fotos & Filme Das Fotografieren oder Filmen während einer Theatervorstellung ist nicht erlaubt!
Schalten Sie bitte das Smartphone während der Vorstellung aus.

Applaus Erklären Sie Ihren Schüler*innen im Vorfeld, dass das Publikum die Leistung der
Darsteller*innen und aller Beteiligten der Aufführung mit Applaus belohnt und bitten Sie Ihre Klasse,
nicht sofort hinauszustürmen, sobald die Vorstellung zu Ende ist.



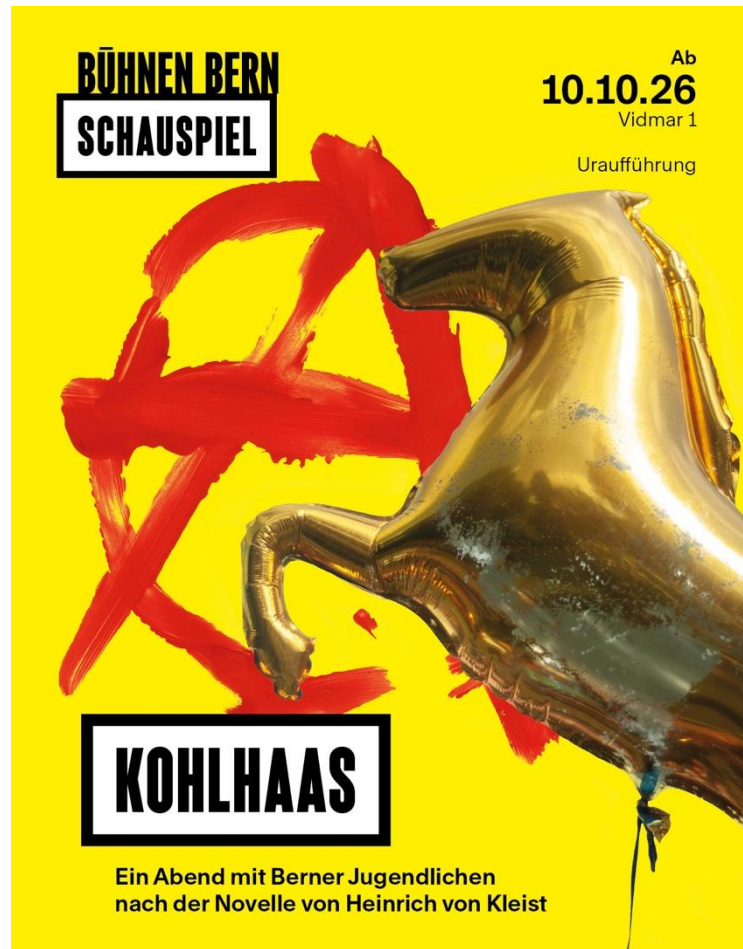
Vorbereitung im Unterricht

Die Vorbereitung auf das Theatererlebnis *Kohlhaas* unterstützt Ihre Schüler*innen dabei, sich mit dem Stoff vertraut zu machen und der Handlung auf der Bühne leichter zu folgen.

Die Novelle *Michael Kohlhaas* von Heinrich von Kleist (siehe Seite 6) kann in der Schule vorbereitend gelesen werden, muss aber nicht. Das Stück ist keine direkte Umsetzung der Novelle, sondern eine eigenständige Auseinandersetzung mit dem Stoff, aus der ein neues Stück entstanden ist. Wer die Geschichte kennt, kann sich auf der Bühne besser orientieren und die Inszenierung mit der Vorlage vergleichen.

30 Minuten vor der Vorstellung findet im Theater zudem eine Einführung statt.

Auch eine selbstständige Vorbereitung ermöglicht es den Schüler*innen, sich vor dem Theaterbesuch mit dem Stück vertraut zu machen und eigene Interessen und Fragen zu entwickeln. Auf der [Produktionsseite von Kohlhaas](#) finden sie Hintergrundinformationen, Fotos und einen Trailer, die erste Einblicke in die Inszenierung geben und Neugier auf den Theaterbesuch wecken können.



Die nachfolgenden Spielvorschläge können zur spielerischen Vorbereitung im Unterricht genutzt werden. Für Fragen, einen vorbereitenden Workshop oder ein Nachgespräch können Sie sich gerne bei unserer Theaterpädagogin melden.

Kontakt: fabienne.biever@buehnenbern.ch

Sag mir, wo du stehst⁴

Alle Schüler*innen verteilen sich im Raum. Auf dem Boden werden zwei Felder für «Ja» und «Nein» (z.B. durch Trennlinien oder zwei Kreise) abgetrennt. Nun wird das Format durch ein paar Einstiegsbehauptungen eingeführt:

- Ich war schon einmal im Theater.
- Ich war schon einmal im Theater in den Vidmarhallen.
- Ich habe schon einmal selbst Theater gespielt.
- Ich singe gerne.
- (usw.)

Dann werden die Aussagen spezifischer und werfen Themen des Stücks auf:

- Ich fühle mich oft ungerecht behandelt.
- Ich finde, es gibt viel Ungerechtigkeit in der Welt.
- Wenn zwei sich streiten, helfe ich oft, den Konflikt zu lösen.
- Ich werde schnell wütend.
- Ungerechtigkeit muss bekämpft werden, mit allen Mitteln.
- Ich kann verzeihen, auch wenn mir Unrecht getan wurde.
- Ich kann mich entschuldigen, wenn ich jemandem ein Unrecht angetan habe.
- Demonstrieren kann etwas bewirken.
- Ich weiss, an wen ich mich wenden kann, wenn ich mich gegen ein Unrecht wehren muss.

Als Antwort positionieren sich die Schüler*innen auf den Feldern. Anschliessend können einzelne Schüler*innen befragt werden oder ein Feld als Ganzes kann ebenfalls eingeladen werden, sich zu äussern. Falls die Schüler*innen die Novelle von Kleist kennen/gelesen haben, können auch konkretere Fragen gestellt werden. Auch die Schüler*innen können Fragen an die Klasse stellen.

→ Material: bspw. Kreppband zum Markieren der Felder



⁴ Von Carolin Kister, Kai Padberg, veröffentlicht in: 2018_Zwischen_Publikum_und_Bu_hne.pdf (pap-berlin.de).

Meinungsbarometer⁵

In einer Ecke des Klassenzimmers wird ein Schild mit der Aufschrift «100%» und in der gegenüberliegenden Ecke ein Schild mit der Aufschrift «0%» aufgestellt. Zwischen den Schildern braucht es genug Platz, damit die Schüler*innen sich bewegen können. Untenstehende Aussagen werden laut vorgelesen. Diejenigen Schüler*innen, die zustimmen, stellen sich in die Ecke mit dem Schild «100%», diejenigen, die nicht zustimmen in die Ecke mit dem «0%»-Schild. Schüler*innen können auch teilweise zustimmen und selbst entscheiden, wo sie sich auf dem Barometer positionieren. Die Klasse darf jeweils über ihre Entscheidungen diskutieren.

- Ich fühle mich oft ungerecht behandelt.
- Ich finde, es gibt viel Ungerechtigkeit in der Welt.
- Wenn zwei sich streiten, helfe ich oft, den Konflikt zu lösen.
- Ich werde schnell wütend.
- Ungerechtigkeit muss bekämpft werden, mit allen Mitteln.
- Ich kann verzeihen, auch wenn mir Unrecht getan wurde.
- Ich kann mich entschuldigen, wenn ich jemandem ein Unrecht angetan habe.
- Demonstrieren kann etwas bewirken.
- Ich weiss, an wen ich mich wenden kann, wenn ich mich gegen ein Unrecht wehren muss.

→ Material: 100%- und 0%-Schilder, Papier, Stifte



⁵ Alternativ zu «Sag mir wo du stehst», Idee aus der Materialmappe des Theater an der Parkaue: https://www.parkaue.de/download/13166/bm_on_air_on_fire.pdf.

Was macht dich wütend? Was macht dir Angst?⁶

Die Klasse läuft zum Lied «Angscht» von To Athena durch den Raum. Immer wenn die Musik stoppt, bilden die Schüler*innen, je nach Ansage, kleine Gruppen aus zwei, drei oder vier Personen. In diesen Gruppen haben sie dann ein paar Minuten Zeit, gemeinsam über eine Frage zu sprechen. Danach geht die Musik wieder an und die Schüler*innen laufen erneut durch den Raum. Dies kann beliebig oft wiederholt werden. Hier sind mögliche Fragen für diese Übung:

- Wovor hast du am meisten Angst?
- Wo siehst du Missstände/Ungerechtigkeiten in unserer Gesellschaft? (In der Schweiz? In der Schule?)
- Wann hast du dich mal ohnmächtig/ungehört gefühlt?
- Welche Personen, Persönlichkeiten, Positionen (in eurem Umfeld, in der Weltpolitik) empfindest du als besonders mächtig/ohnmächtig?
- Wie fühlt sich deine Angst/Wut an?
- Wie würdest du «Wut» oder «Angst» im Theater spielen?

Am Ende der Übung kommen die Schüler*innen in einem Kreis zusammen und tauschen sich aus: Gab es überraschende Perspektiven? Welche Unterschiede oder Gemeinsamkeiten habt ihr in euren Gesprächen bemerkt? Gibt es einen Zusammenhang zwischen Angst und Wut? Welche Missstände/Ungerechtigkeiten wurden am häufigsten genannt?

→ Material: Musikbox o.ä.

To Athena (*1994, bürgerlich Tiffany Athena Limacher) ist eine Schweizer Musikerin und Sängerin. Anbei das offizielle Video von dem Lied «Angscht», welches auch in der Inszenierung von *Kohlhaas* vorkommt.



⁶ Angelehnt an das Molekülspiel aus der Materialmappe des Theater an der Parkaue:
https://www.parkaue.de/download/13166/bm_on_air_on_fire.pdf.

Wer ist mein zweiter Stuhl?

Ausgangspunkt: In der Inszenierung sprechen die Jugendlichen über die sogenannte «Stuhl-Theorie»⁷. Sie beschreibt die Vorstellung, dass Menschen, die uns wirklich willkommen heissen und wertschätzen, ganz selbstverständlich Platz für uns schaffen. Bei ihnen müssen wir uns Zugehörigkeit nicht erst verdienen. Sie rücken symbolisch einen zweiten Stuhl an den Tisch. (Für Michael Kohlhaas ist dieser Stuhl Lisbeth, seine Frau.)

Ziel: Die Schüler*innen setzen sich mit den Themen Zugehörigkeit, Vertrauen und zwischenmenschlichen Beziehungen auseinander. Sie reflektieren, bei welchen Menschen sie sich willkommen und angenommen fühlen und was es bedeutet, anderen einen Platz anzubieten.

Ablauf: Die Lehrperson führt die «Stuhl-Theorie» als Ausgangspunkt ein und lädt die Schüler*innen dazu ein, sich Gedanken über ihren eigenen «zweiten Stuhl» zu machen. Dazu können folgende Fragen als Impulse dienen:

- Wer gibt dir das Gefühl, willkommen zu sein?
- Bei wem kannst du so sein, wie du bist, ohne dich verstellen zu müssen?
- Wer merkt, wenn es dir nicht gut geht, und nimmt sich Zeit für dich?
- Bei wem fühlst du dich sicher und kannst offen sagen, was dich beschäftigt?
- Woran merkst du, dass jemand für dich Platz macht?
- Für wen bist du selbst ein «zweiter Stuhl»?

Die Schüler*innen nehmen sich einen Moment Zeit, um über die Fragen nachzudenken. Sie müssen ihre Gedanken nicht aufschreiben oder mit der Gruppe teilen. Anschliessend wählen die Schüler*innen eine Ausdrucksform, mit der sie ihre Gedanken weiterentwickeln und gestalten. Dabei müssen sie nicht offenlegen, auf welche konkrete Person sich ihre Überlegungen beziehen.

Mögliche Umsetzungen:

- **Bild oder Zeichnung:** Wie sieht ein Ort aus, an dem ich mich willkommen fühle? Wie lässt sich Zugehörigkeit oder Ausgeschlossenwerden bildlich darstellen?
- **Bewegung oder Tanz:** Wie fühlt es sich an, wenn mir jemand Raum gibt? Wie verändert sich meine Bewegung, wenn ich mich willkommen, unsicher oder ausgeschlossen fühle?
- **Improvisationsszene:** Die Schüler*innen entwickeln allein, zu zweit oder in kleinen Gruppen eine kurze Szene, in der jemandem Platz angeboten wird – oder eben nicht. Dabei kann mit Körperhaltung, Abstand, Blicken, Gesten und Sprache experimentiert werden.

⁷ <https://www.instagram.com/popular/stuhl-theorie/>.

Die entstandenen Arbeiten können anschliessend freiwillig gezeigt und gemeinsam betrachtet werden. Im Austausch steht nicht die Frage im Vordergrund, wer mit wem gemeint ist, sondern wie Zugehörigkeit, Vertrauen und das Gefühl, willkommen zu sein, künstlerisch ausgedrückt werden.

Abschluss: Was kann ein Mensch tun, damit sich andere willkommen fühlen? Und wie lässt sich jemandem im Alltag symbolisch ein zweiter Stuhl hinstellen?

Wichtig: Die Schüler*innen entscheiden selbst, wie persönlich sie ihre Arbeit gestalten und ob sie diese mit der Gruppe teilen möchten. Auch abstrakte, erfundene oder allgemeine Darstellungen sind möglich.

→ Material: ggf. Papier, Stifte



Textausschnitt

Alle Schüler*innen erhalten folgenden Textausschnitt aus dem Stück *Kohlhaas* und lesen ihn zunächst einige Male durch. Anschliessend werden die Schüler*innen aufgefordert, den Text zu «gestalten». Welche performativen Ausdrucksformen kennen sie bereits? Nebst dem lauten Vortragen vor der Klasse können auch verschiedene andere Sprechtechniken ausprobiert werden: chorisches Sprechen mit mehreren Stimmen, Geflüster, Geschrei, als Rap/Sprechgesang. Der Text kann auch aufgenommen werden und mit Special Effekts oder Musik unterlegt werden – der Kreativität sollten hier möglichst keine Grenzen gesetzt werden.

Wir dachten, es wäre ganz einfach mit dem Unrecht in der Welt. / Weil wir uns ja vorbereitet hatten. / Wir – das rechtschaffenste Theaterensemble unserer Zeit. / Weil wir ja gelernt haben, dass Konflikte nur in Phase 1 lösbar sind und es immer eine Telefonnummer gibt, die man anrufen kann. / Hier' in der Schweiz, / hier' in einem der freiesten, politisch stabilsten und wirtschaftlich stärksten Länder der Welt,' der Weltgeschichte. Aber dann bemerkt man, dass es Plätze im Theater gibt, die nur für wichtige Menschen bestimmt sind 'und man fragt sich: / Wie kann es sein, dass jemand einfach so einen besseren Platz hat, in der Welt,' in einem Theatersaal, 'nur weil er mehr Macht hat?' mehr Geld,' mehr Einfluss? / Oder wenn ein Kohlhaas an der Elbe entlang reitet und plötzlich für einen Passierschein zahlen soll, den es nicht gibt. / die Oma eine Karte kauft und verarscht wurde, / In der Schule, / die Mitschüler, ungestraft anderen Kindern das Leben zur Hölle machen / und überhaupt all die Junker,' die da draussen rumlaufen und nicht zur Rechenschaft gezogen werden. / Und dann stehen wir da wie erstarrt und wissen nicht: / Sind WIR jetzt diejenigen, die gegen das Unrecht vorgehen müssten? /

Nachbesprechung im Unterricht

Nachgespräche sind ein wichtiger Bestandteil der Theatervermittlung, da sie den Schüler*innen ermöglichen, das Erlebte zu reflektieren, eigene Eindrücke zu formulieren und unterschiedliche Perspektiven kennenzulernen. Wie Erika Fischer-Lichte in ihrem Text *Theater als öffentlicher Raum*⁸ beschreibt, entsteht eine Aufführung durch die Begegnung zwischen Handelnden und Zuschauenden, die gemeinsam eine bestimmte Situation und einen Ausschnitt ihrer Lebenszeit teilen. Theater ist somit nicht nur ein Ort der Darstellung, sondern auch ein öffentlicher Raum, in dem gesellschaftliche Werte und Vorstellungen hinterfragt und ausgehandelt werden. Diese Auseinandersetzung endet nicht mit dem Schlussapplaus, sondern kann im Nachgespräch weitergeführt werden. Die Schüler*innen erhalten die Möglichkeit, ihre Wahrnehmungen und Reaktionen zu teilen, die Inszenierung kritisch zu hinterfragen und sich mit den Sichtweisen ihrer Mitschüler*innen auseinanderzusetzen. Dabei wird deutlich, dass eine Theateraufführung nicht von allen gleich wahrgenommen wird und unterschiedliche Deutungen nebeneinander bestehen können. Das Nachgespräch schafft somit einen Raum für Austausch und gemeinsame Reflexion, in dem die Schüler*innen ihre eigenen Positionen entwickeln, begründen und gegebenenfalls überdenken können. Auf diese Weise wird das Theatererlebnis vertieft und das Potenzial des Theaters als öffentlicher Raum für gesellschaftliche Aushandlungsprozesse auch im schulischen Kontext erfahrbar gemacht.

Um diese Reflexion und Auseinandersetzung mit dem Gesehenen und Erlebten zu unterstützen, können unterschiedliche Formate ausprobiert oder genutzt werden.

⁸ Fischer-Lichte, Erika: Theater als öffentlicher Raum. In: Gerlach, Klaus (Hg.): Der gesellschaftliche Wandel um 1800 und das Berliner Nationaltheater. Berliner Klassik, Berlin 2009, S. 47.

Das ungeschriebene Blatt⁹

Ablauf: Die Schüler*innen bilden Paare und erhalten ein weisses Din-A4-Papier. Sie werden aufgefordert, aus dem Blatt jeweils eine Skulptur zu formen, die den Nachklang der eigenen Aufführungserfahrungen einfängt. Es gibt keine weiteren Materialien, aber mit dem Blatt ist alles erlaubt (reißen, falten, knüllen etc.). Nach ca. 5 Minuten werden die Schüler*innen aufgefordert, ihre Skulptur mit der ihres Teampartners*ihres Teampartnerin zu tauschen und die Skulptur des Gegenübers im Modus eines*r Kunstkritikers*in zu interpretieren. Dabei trägt die Skulptur den Titel der gemeinsam erlebten Aufführung. Nach wenigen Minuten kann eigenständig gewechselt werden und die zweite Person ist an der Reihe, die Skulptur des Gegenübers zu interpretieren. Die Schüler*innen werden anschliessend aufgefordert, ihre Skulpturen zu einem Objekt zusammenzufügen oder zueinander zu arrangieren, und an einem beliebigen Ort im Raum zu platzieren. Gemeinsam geben sie der so entstandenen Skulptur einen neuen Titel – und erhalten dafür ein weiteres Papier und einen Stift. Nun sind alle eingeladen, sich in einem offenen Rundgang frei im Raum zu bewegen, die Skulpturen der anderen zu entdecken und informell ins Gespräch zu kommen.

Ziel: Das unbeschriebene Blatt bietet den Schüler*innen eine non-verbale Ausdrucks- und Reflexionsmöglichkeit. Es unterstützt die Freude an und den Mut zur persönlichen Interpretation von Aufführungserlebnissen und befördert eine vielschichtige Auseinandersetzung mit den Themen und der Ästhetik der Aufführung. Zugleich entsteht ein schöpferisch-aktiver Austausch zwischen den Schüler*innen.

→ Material: Jeweils ein A4-Papier für alle Schüler*innen



⁹ Formatidee von David Vogel und die geheime Dramaturgische Gesellschaft (Anna-Sophia Fritsche, Jonas Feller, Stephan Mahn).

Nachgespräch in mehreren Gängen¹⁰

1. Entrée (5')

Vorbereitung: Die Schüler*innen sitzen im Kreis und schliessen für einen Moment die Augen. Sie lassen die Inszenierung in Gedanken noch einmal auf sich wirken und erinnern sich daran, was sie gesehen, gefühlt oder gedacht haben und welche Bilder, Momente oder Eindrücke ihnen besonders geblieben sind.

Ablauf: Reihum nennt jede Person ein einziges Wort, das etwas bezeichnet, das ihr von der Inszenierung in Erinnerung geblieben ist. Das kann beispielsweise ein Bild, ein Moment, eine Figur, ein Gegenstand, eine Bewegung, ein Geräusch oder ein Gefühl sein. Es geht darum, etwas Bestimmtes aus der Inszenierung zu benennen, nicht um allgemeine Aussagen wie «Kohlhaas» oder «der Anfang».

Option 1 – Mit Wiederholungen: Alle Schüler*innen nennen reihum ein Wort, das ihnen von der Inszenierung geblieben ist. Wörter dürfen mehrfach vorkommen. So wird sichtbar, welche Eindrücke und Momente bei verschiedenen Personen hängen geblieben sind.

Option 2 – Ohne Wiederholungen: Jedes Wort darf nur einmal genannt werden. Die Klasse versucht, sich gemeinsam an möglichst viele unterschiedliche Momente und Details der Inszenierung zu erinnern. So entsteht eine gemeinsame Sammlung dessen, was von der Inszenierung in Erinnerung geblieben ist.

2. Tête-à-Tête (ca. 20')

Anforderungen: Raum mit vielen Sitzmöglichkeiten (Boden oder Stühle).

Vorbereitung: Nachdem während des **Entrée** erste Erinnerungen an die Theateraufführung aufgefrischt wurden, stehen nun beim **Tête-à-Tête** die individuellen Erinnerungen und Wahrnehmungen der Schüler*innen im Mittelpunkt. Die Schüler*innen finden sich dafür paarweise zusammen und setzen sich Rücken an Rücken, sodass sie sich während des Erzählens nicht sehen können. Zu Beginn vereinbaren sie, wer Person A und wer Person B ist.

Ablauf: Person A beginnt und erhält fünf Minuten Zeit, um möglichst durchgehend zu sprechen. Der Einstieg lautet: «Ich erinnere mich an ...». Ausgehend davon beschreibt Person A alles, was ihr von der Aufführung in Erinnerung geblieben ist. Dabei können unterschiedliche Aspekte zur Sprache kommen: der Text, das Bühnenbild, die Kostüme, die Beziehungen zwischen den Figuren, persönliche

¹⁰ Die Anregungen für die vorgestellten Nachgesprächsformate basieren auf der Arbeit der Geheimen Dramaturgischen Gesellschaft: <https://geheimedramaturgischegesellschaft.de>.

Lieblingsmomente oder irritierende Szenen. Auch die eigene Sitzposition im Theater sowie Beobachtungen zu sich selbst und den anderen Zuschauer*innen können Teil der Erzählung sein. Person B hört aufmerksam zu und lässt Person A möglichst frei erzählen. Nur wenn Person A nicht mehr weiterweiss, kann Person B mit einer Frage oder einem Impuls unterstützen.

Nach fünf Minuten wechseln die Rollen. Nun erhält Person B ebenfalls fünf Minuten Zeit, um die eigenen Erinnerungen zu teilen, während Person A zuhört.

Eine gemeinsame Frage entwickeln: Nachdem beide Personen ihre Erinnerungen geteilt haben, tauschen sie sich darüber aus, welche Fragen sie besonders beschäftigen. Gemeinsam formulieren sie eine Frage, die sich aus ihren Erinnerungen, Beobachtungen oder Irritationen ergeben hat, und halten diese auf einem Zettel fest.

3. Dessert (15')

Zum Abschluss werden die gesammelten Fragen in der Grossgruppe zusammengetragen und diskutiert. Sie können als Ausgangspunkt für ein vertiefendes Nachgespräch zur Theateraufführung dienen. Findet zusätzlich ein Nachgespräch mit der Theaterpädagogin statt, können die Fragen auch in diesen Austausch eingebracht werden.

4. Digestiv (5')

Optional können die Schüler*innen in Kleingruppen noch abschliessend diskutieren, was der Theaterabend bei ihnen ausgelöst hat und wie sie das Erlebte für sich einordnen. Welche Bedeutung hat das Gesehene für sie persönlich? War das Theaterstück für sie wichtig/relevant? Welche Gedanken oder Fragen nehmen sie aus dem Theaterabend mit? Auch kritische Einschätzungen und unterschiedliche Meinungen sind ausdrücklich willkommen.

→ Material: Sitzmöglichkeiten, Papier für Notizen

Nachweise, Kontakt, Impressum:

Seite 5	Der Text <i>Passschein!</i> von Krystian Podwórny ist ein Originalbeitrag für den Programmflyer von <i>Kohlhaas</i> .
Seite 10f.	Die Biographien der Jugendlichen sind Originalbeiträge für den Programmflyer von <i>Kohlhaas</i> .
Seite 16	Das Interview wurde von Fabienne Bieber anhand von Aufnahmen für den Vorabtrailer zu <i>Frühlings Erwachen</i> und <i>Kohlhaas</i> verschriftlicht.
Seite 17	Das Interview mit Sozialpsychologin Margit E. Oswald ist ein Originalbeitrag für den Programmflyer von <i>Kohlhaas</i> . Die Fragen stellte der Dramaturg Krystian Podwórny.

Alle Inszenierungsfotos ©Annette Boutellier

Zehn Berner Jugendliche (Portraits ab S. 10): ©Marvin Mears

Kontakt

Bühnen Bern
Fabienne Bieber
Nägeligasse 1
3011 Bern
fabienne.bieber@buehnenbern.ch
Tel.: 031 329 51 18 (Mo –Do)

Impressum

Herausgeber: Bühnen Bern

Intendant: Florian Scholz

Redaktion: Fabienne Bieber (Theaterpädagogin), Krystian Podwórny (Dramaturg)

Redaktionsschluss:

12.10.2026

Änderungen vorbehalten